

Grottkauer Zeitung.

Nr. 1.

23. Jahrgang.

1903.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 3. Januar.

Insertions-Gebühren für die viermal gepaltene
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Marokko.

Die schon seit Monaten im Gange befindlichen inneren Wirren in Marokko haben gerade zum Jahreswechsel eine derartig ernste Wendung genommen, daß eine europäische bewaffnete Einmischung in die Angelegenheiten dieses längst morschen noch einzigen selbstständigen Staatwesens an der Nordküste Afrikas immer wahrscheinlicher wird. War es bis jetzt dem jungen Sultan noch stets gelungen, die bald hier, bald dort aufflammenden Revolten der unruhigen Kabylenstämme seines Reiches schließlich wieder niederzuschlagen, so macht ihm der gegenwärtige Aufstand, der seinen Ausgangspunkt in der Landschaft Tazza besitzt und der von dem Thronprätendenten Buhamara geleitet wird, um so mehr zu schaffen. Die gegen denselben ausgesandten Sultanstruppen haben eine vernichtende Niederlage erlitten, ihre Reste sind teils zu dem Rebellenheere übergetreten, teils bis unter die Mauern der Stadt Fez zurückgeworfen worden. Ein Situationsbericht des „Times“-Korrespondenten in Tanger schildert die augenblickliche Lage als eine für den Sultan und seine Regierung höchst kritische. Die Rebellen bedrohen ernstlich die Hauptstadt Fez; ihr Fall würde vermutlich gleichbedeutend mit dem Sturze der Herrschaft des Sultans sein, selbst wenn es ihm aber gelingen sollte, sich in Fez zu halten, so würde ein Bürgerkrieg zwischen dem rebellischen Norden und dem noch loyalen Süden Marokkos nach der Meinung des „Times“-Korrespondenten doch unvermeidlich sein.

Angeblickt der in Marokko engagierten bedeutenden politischen wie wirtschaftlichen Interessen verschiedener europäischer Mächte ist es nur zu begreiflich, wenn dieselben die neuesten Vorgänge in dem nordwestlichen Reiche Afrikas mit erhöhter Aufmerksamkeit verfolgen. Speziell Spanien, das sich ja wegen seiner Besitzungen an der nordmarokkanischen Küste als den politischen Erben Marokkos betrachtet, trifft bereits Vorkehrungen, sich von den dortigen Ereignissen nicht überfahren zu lassen. Der Kriegsminister und der Marineminister erwägen miteinander die eventuell erforderliche Entsendung von Land- und Seestreitkräften nach Marokko, und die spanischen Botschafter in London und Paris haben in Hinblick auf die Zuspitzung der marokkanischen Wirren besondere Instruktionen seitens ihrer Regierung erhalten. Ueber etwaige Maßnahmen auch der übrigen in Marokko interessierten Mächte, also zunächst Englands, Frankreichs und Italiens, gegenüber einem möglichen Umsturz der Verhältnisse im Reiche des Sultans Abdul Ahsis ist augenblicklich zwar noch nichts Näheres bekannt geworden, doch kann es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß sie gleich Spanien sich ebenfalls zu einem vielleicht bald erforderlichen Einschreiten in Marokko bereit halten. Hierbei befände sich Frankreich insofern im Vorteil gegenüber seinen Konkurrenten in Marokko, als es letzteres Land nicht nur von Algerien aus, sondern auch von den Quatoosen im Südosten des marokkanischen Reichs her umflankt und dort wie hier bereits genügende Truppen zu einem Einmarsch in Marokko zusammengezogen hat. Was Deutschland anbelangt, so hat dasselbe zwar weder politische noch militärische Interessen in Marokko zu wahren, wohl aber besitzt es dort nicht unerhebliche wirtschaftliche Interessen, und es darf gewiß angenommen werden, daß zum Schutze derselben nötigenfalls auch deutsche Kriegsschiffe an der marokkanischen Küste erscheinen würden. Den Engländern kann es schon im Hinblick auf ihre Stellung in Gibraltar nicht gleichgültig sein, wie sich die Dinge in dem

gegenüberliegenden zerfallenden marokkanischen Staatswesen gestalten. Italien seinerseits als Mittelmeer-macht und Aspirant auf Tripolis könnte natürlich zu den weiteren Ereignissen in Marokko ebenfalls keine gleichgültige Stellung einnehmen.

Zuniewenig etwa ernsthafte internationale Bemerkungen von einem bewaffneten Eingreifen der Mächte in die marokkanischen Angelegenheiten zu befürchten ständen, das läßt sich einstweilen noch nicht bestimmt beurteilen. Bisher wenigstens hat es die europäische Diplomatie noch immer verstanden, die schon unter der Regierung des vorigen Sultans Mulay Hassan wiederholt drohende gefährliche Entwicklung der marokkanischen Frage zu verhinern; auch der Selbstzug welchen die Spanier 1893 zum Schutze ihrer nordmarokkanischen Besitzungen Melilla, Ceuta usw. gegen die benachbarten Kabylenstämme führen mußten, zeitigte keine weitertragende politische Folgen. Sollte es freilich im Verlaufe der jetzigen revolutionären Bewegung in Marokko zu einer Besetzung verschiedener Punkte und Gebiete des Landes durch die Franzosen, Spanier, Engländer und Italiener kommen, so würde eine solche Maßnahme das marokkanische Problem vom Standpunkte der europäischen Politik aus doch kritischer erscheinen lassen.

Rundschau.

Berlin, den 1. Januar 1903.

— Die militärische Neujahrsfeier in Berlin hielt sich auch diesmal in dem alten Rahmen. Um 8 Uhr morgens fand das große „Wecken“ statt, und zwar marschierten die Musikkorps unter den Klängen des „Freut Euch des Lebens“ vom Schloßhofe die „Rinden“ entlang bis zum Brandenburger Thor, hierauf zurück. Um 10 Uhr war Festgottesdienst in der Schloßkapelle, dem die Beglückwünschung des Kaiserpaars folgte. Mittags gab der Kaiser im Zeughaufe die Parole aus.

— Zur Neujahrs-Gratulation beim Kaiserpaare ist die Abordnung der Halloren, jener bekannten Salzwürter-Bruderschaft zu Thal bei Halle a. S., in Berlin angekommen. Sie hat außer einer Pyramide Hallischen Salzes und Sooleiern 80 Pfund Schlagwurf mitgebracht. Die Geschenke werden bei der Neujahrs-tafel im Berliner königlichen Schloß mit einem Gedicht überreicht. — In Dresden kam die Wäckerinnung einem alten Brauch nach. Der Obermeister brachte dem König zwei Niesen-Christstollen dar, einen Rosinen- und einen Mandelstollen. Je 36 Pfund schwer und von je 1 1/2 Meter Länge. Bei der Ueberreichung bestanden die Nachwerke aus folgende die Kostprobe.

— Das Befinden König Georgs von Sachsen giebt neuerdings zu Besürchtungen Anlaß. Die Krankheit, die ihn befallen, wird jetzt bei ihrem rechten Namen genannt. Es handelt sich um Influenza. Ein Rückfall bei einer Erkrankung an Influenza, noch dazu wenn es sich um einen hochbetagten Patienten handelt, hat etwas Besorgliches. An das Lager des greisen Monarchen ist der Professor Dr. Curschmann aus Leipzig berufen worden. Nützliche Kunst vermag in diesem Falle leider nicht viel. Wir setzen unsere Hoffnung auf die gute und kräftige Natur des Königs, die auch diesen neuerlichen Angriff hoffentlich siegreich zurückzuschlagen wird. Dem Könige gelten unsere innigsten Wünsche.

— Die am 13. Januar anhebende letzte Session der laufenden Legislaturperiode des preussischen Landtages wird voraussichtlich keine besonders wichtigen

gesetzgeberischen Beratungskörfe aufweisen, wenn man nicht den neuen Staatshaushaltsetot hierzu rechnen will. Das die und da aufgetauchte Gerücht, die Regierung beabsichtige dem Landtage die Kanalvorlage jetzt wiederum zugehen zu lassen, entbehrt offenbar der Begründung, es ist auch höchst unwahrscheinlich, daß sich die Regierung darauf verstellen sollte, den parlamentarischen Kampf um die Kanalvorlage gerade im letzten Abschnitt der gegenwärtigen Legislaturperiode des Landtages wieder zu erneuern.

— In der Sensationsangelegenheit der Kronprinzessin von Sachsen liegt jetzt endlich wieder eine Klärung von amtlicher sächsischer Seite vor. Die offizielle „Leipz. Ztg.“ läßt sich nunmehr über die Beweggründe für die Flucht der Kronprinzessin Friedrich August in das Ausland vernehmen. Das Leipziger Regierungsblatt erklärt, daß die Kronprinzessin zu ihrem Schritte einzig und allein durch das unerlaubte Verhältnis zu dem bisherigen Lehrer der Kronprinzlichen Kinder bestimmt worden sei, alle sonst noch umlaufenden Nachrichten und Mutmaßungen in dieser peinlichen Angelegenheit, wie z. B. daß die Kronprinzessin unter dem Drucke eines sie beengenden Hofzeremoniells, dann auch infolge tiefer innerer Zerrwürfnisse mit dem Kronprinzen und von demselben angeblich erfahrener Unbilden mit zu ihrer Flucht veranlaßt worden sei, werden in dieser Auslassung des genannten sächsischen Regierungsorgans als durchaus unwahr bezeichnet. Entscheidende Maßnahmen, welche der Dresdener Hof in Sachen der Kronprinzessin Friedrich August, wie es heißt, zu treffen gedenkt, sollen noch im Laufe der nächsten Tage offiziell bekannt gegeben werden. Es wird weiter versichert, daß die zu gewärtigenden Maßnahmen zweifellos ein rasches und befriedigendes Ende der Angelegenheit herbeiführen würden, da bereits die Gewißheit bestehe, daß die Kronprinzessin auf den Thron verzichte. In dessen dürfte diese Erwartung einer raschen Erlebigung des ganzen traurigen und zugleich peinlichen Vorkommnisses, wenngleich an einem Thronverzicht der Frau Kronprinzessin nicht zu zweifeln ist, denn doch zu optimistisch sein, in Erwägung der hierbei zu überwindenden mannichfachen großen Schwierigkeiten. Verhandlungen mit der Kronprinzessin sind bislang überhaupt noch nicht eingeleitet, da das Hausgesetz der Wettiner in Schwirren die Einsetzung eines zu berufenden Gerichts verlangt. Dieser Schritt konnte aber noch nicht gethan werden, weil sich König Georg durch den bedauerlichen Vorfall mit seiner Schwiegertochter stark angegriffen fühlt. Die immer wieder auftauchenden Mitteilungen über bereits erfolgte Schritte des sächsischen Hofes beim Papst wegen Lösung der Ehe des Kronprinzen und der Kronprinzessin Friedrich August sollen unbegründet sein. — Ueber die Ehescheidung des sächsischen Kronprinzenpaars veröffentlicht das königliche „Dresdener Journal“ amtlich das Folgende: Nachdem der Kronprinz die Ablicht kumbgegeben hat, die mit seiner Frau Gemahlin entstandenen Ehetrrungen auf gerichtlichem Wege zum Austrag bringen zu lassen, ist vom Könige auf Grund der königlichen Hausgesetze zur Entscheidung dieser Ehetrrungen ein besonderes Gericht von 7 Mitgliedern niedergelegt worden, das aus dem Präsidenten des Oberlandesgerichts und 6 vornehmenden mit Ehesachen beschäftigten Oberlandesgerichtsräten besteht. Auch über das Verfahren der der König besondere Vorschriften getroffen. Der Klageantrag wird auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft gerichtet werden. — Da Antrag in diesem Falle gleichbedeutend mit Urteil

ist, so ist also die Scheidung der bürgerlichen Ehe unmittelbar bevorstehend. Die kirchliche Scheidung wird dagegen nur erfolgen, wenn die Prinzessin aus der katholischen Kirche austritt. Sie soll sich dazu auch schon bereit erklärt haben. Dann wird also sehr bald von einer Frau Siron statt von einer Kronprinzessin die Rede sein.

Der vom Bundesrat in seiner letzten Sitzung gefasste Beschluß über die Einführung der neuen deutschen Rechtschreibung lautet folgendermaßen: 1) Eine einheitliche Rechtschreibung in den Schulunterricht und in den amtlichen Gebrauch der Behörden einzuführen und von dieser Rechtschreibung nicht ohne wechselseitige Verständigung der Verbündeten Regierungen untereinander und mit Oesterreich abzuweichen; 2) als Zeitpunkt für die Einführung der neuen Rechtschreibung in den Schulen, insofern sie nicht schon zu einem früheren Zeitpunkt erfolgt ist oder erfolgt, den Beginn des Schuljahres 1903/1904 und als Zeitpunkt für die Einführung in den amtlichen Gebrauch aller Behörden des Reichs und der Bundesstaaten, insbesondere bei allen amtlichen Veröffentlichungen den 1. Januar 1903 festzusetzen; 3) auf die Einführung der neuen Rechtschreibung im Verkehr der kommunalen und sonstigen nichtstaatlichen Behörden in geeigneter Weise hinzuwirken.

Oesterreich-Ungarn. Die seit vielen Monaten betriebenen Ausgleichsverhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung sollen in der am Montag Nachmittag zu Wien abgehaltenen Ministerkonferenz, in welcher österreichischerseits Ministerpräsident v. Körber und Finanzminister Böhm von Bowitz, ungarischerseits Ministerpräsident v. Szell und Finanzminister Dr. v. Lucaz teilnehmen, endlich zum befriedigenden Abschlusse gelangt sein. Inzwischen bleibt die Bestätigung dieser frohen Botschaft noch abzuwarten.

Nach neueren Meldungen aus Wien ist das Zustandekommen wieder zweifelhaft geworden. Es hieß sogar, die Ministerpräsidenten v. Körber, und v. Szell wollten beide demissionieren, in dessen wurde die Ablehnung beider Demissiongesuche seitens des Kaisers als wahrscheinlich bezeichnet.

Die deutsch-österreichische Verständigungskonferenz findet am 3. Januar in Wien statt. Auf ein erfolgreiches Ergebnis derselben ist insofern wie die Dinge einmal stehen, schwerlich zu hoffen.

Der russische Minister des Aeußeren Graf Lambsdorff ist am Montag Abend, von Sofia kommend in Wien eingetroffen. Am Nachmittag des nächsten Tages wurde der russische Staatsmann vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen. Abends nahm er dann am Diner in der Hofburg teil. Mittwoch nahm Graf Lambsdorff das Frühstück bei seinem Kollegen, dem Minister Grafen Goltzowski, ein, für Mittwoch Abend war der distinguierte russische Gast zum Diner beim Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand geladen, darauf sollte seine Wiederabreise erfolgen.

Frankreich. Präsident Loubet hat an den Kaiser von Rußland 10 000 Franken für die bei dem Erdbeben in Andischan Geschädigten gesandt.

Rußland. Die deutsche Abordnung, welche unter Führung des Generals v. Schwarzkoppen an der Jubelfeier des kaiserlich russischen Jagdcorps teilgenommen hat, ist von Petersburg wieder abgereist. Die Mitglieder der Abordnung sind während ihres Besuches in der russischen Hauptstadt mit großer Auszeichnung behandelt worden. Noch in der den deutschen Gästen erteilten Abschiedsaudienz schenkte Zar Nicolaus den vier Raketten unter ihnen als Erinnerungszeichen goldene Zigaretten-Sticks mit dem Reichsadler in Brillanten. Außerdem richtete er an General v. Schwarzkoppen huldvolle Abschiedsworte.

Balkanstaaten. In der Audienz, welche Graf Lambsdorff in Niksch beim König Alexander hatte, und wobei der serbische Minister des Aeußeren Antonitsch zugegen war, brachte Graf Lambsdorff laut Meldung des Belgrader „Amtsblattes“ die besten Wünsche des Zaren Nicolaus für das serbische Königspaar zum Ausdruck. König Alexander dankte für diese Aufmerksamkeit des russischen Herrschers und versicherte, er erhalte mit Genugthuung in der Mission des Grafen Lambsdorff einen neuen Beweis des traditionellen freundschaftlichen Bandes zwischen dem serbischen und dem russischen Volke. Darauf wurde der russische Minister auch von der Königin Draga in Audienz empfangen.

Die „Neue Fr. Pr.“ meldet auf Grund einer Unterredung mit einer Persönlichkeit, die während der letzten Tage wiederholt mit dem Grafen Lambsdorff verkehrte, daß derselbe nicht allein namens des Zaren, sondern auch im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn den Balkan aufsuchte. Er erschien in Niksch und Sofia auch als Mandatar des Grafen Goltzowski. Sein Programm sei ein intimes Einvernehmen Rußlands mit Oesterreich-Ungarn. Er wünsche die bulgarischen Ansprüche mit möglichster Erhaltung des status quo zu befriedigen. Letzterer würde aber nicht berührt, wenn ein christlicher Gouverneur in Mazedonien eingesetzt würde.

Marokko. In Marokko gestalten sich die Dinge für den jungen Sultan Abdul Asis durch den anwachsenden Aufstand des Thronprätendenten Uthmanar immer kritischer. Nachdem das Sultansheer von den Rebellen erst jüngst wieder völlig geschlagen worden war, hat sich der Sultan mit aller verfügbaren Artillerie und Munition in den stark besetzten Palast in Fez zurückgezogen. Es wird ein Angriff der Rebellen auf die Hauptstadt selbst befürchtet. Spanien trifft bereits Vorkehrungen für eine vielleicht notwendig werdende europäische Intervention in Marokko. U. A. erhalten die beurlaubten Offiziere der Armee Befehl, auf ihre Posten zurückzukehren.

Amerika. In Venezuela rühren sich die Aufständischen wieder scharf. Bei Coro fand zwischen ihnen und den Regierungstruppen ein neues Gefecht statt, in welchem die Aufständischen ihre Stellungen behaupteten. Zum Konflikt Venezuelas mit den fremden Mächten liegt seit der Ablehnung des dem Präsidenten Roosevelt angebotenen Schiedsrichteramtes durch denselben noch nichts wesentlich Neues vor.

Asien. In Delhi fand am Montag als Nachklang zu den Londoner Krönungsfeierlichkeiten der ungemein glanzvolle und farbenprächtige Einzug des Vikar Königs von Indien und des Herzogs und der Herzogin von Connaught statt. Nicht weniger als 54 indische Fürsten, alle von Elephanten getragen, befanden sich mit im Festzuge; auch der Großherzog von Hessen war zugegen. Nach der Ankunft des Festzuges vor dem Feldlager in der Ebene verabredeten sich der Herzog von Connaught und der Vikar König von den indischen Fürsten.

Soziales und Provinzielles.

Grottkau, den 2. Januar 1903.

(Für Lotteriespieler) wird der Ausgang eines Prozesses von Interesse sein, welcher den ersten Vorsitz des Reichsgerichts als letzte Instanz beschäftigte. Der Kaufmann A. in Halle a. S. hatte von dem Lotteriekollekteur B. in Alstedt zwei Beihel der 7. Zählung der Lotterie bezogen, nachdem er schon in der 6. Lotterie diese Lose dort gekauft hatte; bei der Zählung der vierten Klasse dieser Lotterie, hatte der Kollekteur eine Rechnung mitgeschickt und machte durch ein Zirkular darauf aufmerksam, daß er die Lose der fünften Klasse erst nach Einsendung des restierenden Betrages, von zusammen 39,30 Mark liefern könne. A. sandte diesen Betrag aber nicht ein. Am 6. April 1901 sandte der Kollekteur einen Mahnbefehl an A., worin er darauf aufmerksam machte, daß am 10. April die Ziehung der fünften Klasse beginne und daß A. baldigst den restierenden Betrag einsenden möge, da er (der Kollekteur) die Lose der fünften Klasse nicht eher senden dürfe. Am 7. April als A. diesen Brief erhielt war der erste Osterfeiertag. Deshalb unterließ an diesem und am folgenden Tage A. die Abwendung des Geldes, aber am 9. April Abends sandte er per Postanweisung 39,30 Mark an den Kollekteur nach Alstedt. Dort wurde die Geldsendung am 10. April zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags ausgetragen; an diesem Tage begann, wie schon erwähnt, die Ziehung und der Kollekteur B. erhielt vor 10 Uhr schon ein Telegramm, daß 5899 dies war die Nummer, welche A. spielte mit 10 000 Mark gezogen sei. Als nun die Geldsendung des K. bei B. ankam, verweigerte dieser die Annahme und schrieb darauf an K., daß das Geschäft nicht mehr zu Stande kommen konnte, indem die Ziehung schon angefallen hatte. K. hat darauf Klage beim Landgericht Weimar erhoben, auf Auslieferung der beiden Beihel-Lose Nr. 5899 bezw. des darauf gezogenen Gewinnes. Das Landgericht hat die Klage für begründet angesehen, und demgemäß entschieden, indem es annahm, daß der K. (der Kollekteur) aus den vorbegehenden Vorurteilen annehmen mußte, daß der Kläger die Lose weiter spielte, und daß durch die Abwendung des Geldes der Kaufvertrag statgefunden habe. Gegen dieses Urteil legte der Kollekteur Berufung ein beim Oberlandesgericht Jena, welche Erfolg hatte, indem das Urteil des Landgerichts aufgehoben und die Klage abgewiesen wurde. Der Richter hat angenommen, daß der Abschluß eines Kaufvertrages nicht zu Stande gekommen ist. Wie bekannt war, sollte der Abschluß vor Beginn der Ziehung stattfinden; der Kläger

hat allerdings auf die Mahnung vom 6. April das Geld eingezahlt, der Beklagte hat aber das Geld erst am 10. April nachdem die Ziehung begonnen hatte, erhalten. Gegen dieses Urteil hatte der Kläger Revision beim Reichsgericht eingelegt, welche aber als unbegründet zurückgewiesen ist, indem der höchste Gerichtshof die Gründe des Berufungsrichters als einwandfrei angesehen hat, indem der Kläger gar nicht in Zweifel sein konnte, daß der Betrag für die Lose vor Anfang der Ziehung entrichtet sein mußte. (Mio zur rechten Zeit das Geld für Lose ein-senden!)

(Standesamt Grottkau.) In der Zeit vom 1. Dezember 1902 bis 1. Januar 1903 sind beim hiesigen Standesamt angemeldet:

Geboren: dem Königl. Amtsrichter Reinhold Offier 1 Z., — dem Gasanstaltsarbeiter Ferdinand Klenner 1 Z., — dem Wädmeyer Josef Hier 1 Z., — dem Bauersgutsbesitzer Alois Müller-Haldbendorf 1 Z., — dem Wädmeyer Heinrich Bernert-Haldbendorf 1 Z., — dem Geiger Karl Klink 1 Z., — dem Uhrmachermeister Georg Hentschel 1 Z., — dem Arbeiter Josef Bultz-Haldbendorf 1 Z., — dem Kutscher Gustav Stopp 1 Z., — dem Bauersgutsbesitzer Paul Jache-Haldbendorf 1 Z., — dem Kaufmann Eugen Müller 1 Z., — dem Schmied Johann Globlich 1 Z., — unehelich 1.

Gestorben: des Bahnarbeiters Florian Rober Tochter Anna, 4 W., — die ortsarzne Arbeiterin Johanna Schmolle, 73 J., aus Klein-Neuborf, im Kreisfrankenhaufe, — die Witfrau Doretha Dietrich, 81 J., im Siedenhaufe, — die Dienstmagd Gertrudine Unger, 40 J., aus Leupusch, im Kreisfrankenhaufe, — die Wirtschafflerin Henriette Fiedler, 79 J., aus Leupusch, — der Fleischermeister Franz Handlos, 61 J., — des Schuhmachermeisters Paul Neugebauer Sohn Eduard, 1 J. 1 M.

(Statistik.) Bei dem hiesigen Standesamte sind im Jahre 1902 insgesamt 134 Geburten, 42 Eheschließungen und 125 Sterbefälle zur Anmeldung gekommen. Gegen das Jahr 1901 ergibt dies bei den Geburten ein Mehr um 9 Personen und bei den Eheschließungen gerade das Doppelte, während sich die Sterblichkeitsziffer um 7 Personen vermindert hat.

Brigg. 31. Dezember. (Durch einen bedauerlichen Unglücksfall) der sich am Sonnabend auf der Chaussee von Schülendorf nach Kretzow ereignete, verlor die 75jährige Frau Wulfke aus letzterem Orte ihr Leben. Dieselbe war zu den Feiertagen bei ihrem Sohne, der Schmiedemeister in Brigg ist, zu Besuch gewesen und wurde am Sonnabend mit einem Wagen wieder abgeholt. Hinter Schülendorf scheuten die Pferde, der Wagen schlug um und die bejahrte Frau brach beim Herausstürzen das Genick, sodaß sie auf der Stelle tot blieb.

Brigg. 31. Dezember. (Jugendlicher Brandstifter.) Die hiesige Strammkammer verurteilte den 17jährigen Diensthjungen Alois Schid aus Klein-Jenitzsch, Kreis Ohlau, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 4 Jahren Gefängnis. Der Bursche hatte am 24. November während der Hochzeitsfeier der Tochter des Bauersgutsbesitzer Franz Krüger dorthelbst in der Gartenschau böswillig Feuer angelegt, wodurch diese wie die große Scheuer mit sämtlichen Vorräten eingeäschert wurde. Der bösartige Mensch hat die That, wie er eingekandt, aus Rache begangen, da er nicht bald mit den anderen Kutschern essen konnte, sondern einige Zeit bei den Pferden stehen mußte.

Breslau. 31. Dezember. (Der Weihnachts-Baderei Verleher) bei der Reichspost in Breslau wie in der Provinz hat sich durchs ganze und aufreißend abgemeldet und ist ohne Störung vor sich gegangen. Nach Betragen auf der Kaiserlichen Ober-Postdirektion kann diese die Zahl der in Breslau aufgegebenen und von Auswärts hier eingegangenen Pakete noch nicht mitteilen, da die Statistik hierüber noch nicht fertig gestellt ist. Es ist jedoch anzunehmen, daß diesmal der Verkehr, wenn nicht höher, so doch derselbe ist, wie im Vorjahr. Im Jahre 1901 betrug die Zahl der vom 12. bis zum 26. Dezember in Breslau aufgegebenen Pakete 174 482 Stück, der von Auswärts hier eingegangenen 142 665. Die Bahnpostfabrik hatten mit dem Weihnachtspostverkehr sehr viel Arbeit. Auf den Postämtern hatte es eine Masse blistrierter Pakete, die schlecht verpackt aufgegeben waren. Sie wurden neu verpackt. Auch veraltete Pakete waren vorhanden ohne Adressen, so z. B. Hosen mit verlorener Fahnenadresse.

Breslau. 2. Januar. (Töschlag.) Unter dem Verdacht, seinen 1 1/2 Jahre alten Sohn erschlagen zu haben, ist der Weinstraß 61 wohnende Schiffer Hote in Haft genommen worden. Hote sowohl wie seine Frau sollen sehr stark dem Trunke ergeben sein und aus diesem Grunde hat noch nicht festgestellt werden können, wie sich der Vorgang abgespielt hat. Die Frau behauptet, das Kind tot im Bett gefunden zu haben, nachdem sich der Mann allein mit dem Kind in der Stube aufgehalten habe. Auf jeden Fall ist das Kind durch Schläge auf den Kopf getötet worden, da der Kopf zahlreiche rote und blaue Flecken aufweist. Die That ist am 1. d. Mts. nachmittags geschehen und bald trafen Kriminalbeamte in der Wohnung ein, aus der der Mann verschunden war. Nachdem der Tatbestand aufgenommen worden war, wurde die Thür vernagelt. Hote wurde nachts vor der Thür schlafend gefunden und verhaftet.

Schweidn. 30. Dezember. Ein in einer hiesigen Fabrik beschäftigter Uhrmacher versuchte heute Vormittag seine Frau zu erschlagen. Es gelang derselben, unerachtet aus der Wohnung zu entfliehen. Darauf feuerte der Mann zwei Revolverkugeln gegen sich selbst ab, verletzte sich aber nur unerheblich. Schnell herbeigeholte Polizeibeamte brach-

ten ihn ins Stadtkrankenhaus. Offenbar hat man es mit einem Geisteskranken zu thun, darauf läßt neben seiner hochgradigen Erregtheit das Fehlen jedes ernstlichen Motivs für sein Verhalten schließen.

Groß-Wilkowig, 31. Dezember. (Ein Opfer des Alkohols) ist ein Bergmann, Vater von 11 Kindern, geworden. Derselbe hatte von jeher, ohne Rücksichtnahme auf seine zahlreiche Familie, starke Proben des Feuerwafers zu sich genommen. Dieser Tage war derselbe als Treiber bei der Jagd beschäftigt und setzte den erhaltenden Lohn nach Schluß der Jagd sofort in Branntwein um. Im trunkenen Zustande begab er sich nun heimwärts. Nach drei Stunden fand ihn seine Frau erstickt vor. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den eingetretenen Tod konstatieren.

Sagan, 31. Dezember. (Einem Brautpaar) ein böser Streich gespielt wird dieser Tage in Alt-Mleppen, hiesigen Kreises. Man berichtet darüber aus Naumburg am Hober: Am 2. Feiertage sollte bei dem Häusler W. in dem nahe gelegenen Alt-Mleppen eine Hochzeit stattfinden. Alles war besorgt und vorgehen. Zum Schreck der Beteiligten aber wurde gemerkt, daß in der Nacht vorher der Auszug aus dem Kasten gestohlen worden war. Die Schreie war entzwei geschlagen und die Urkunde durch das Gitter entfernt worden. Trotz aller Bemühungen fand die Trauung weder standesamtlich, noch kirchlich statt. Nur das Hochzeitsmahl konnte verarbeitet werden. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

28)

Lumpenprinzessin.

Roman von D. Gayer.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Das wahrlich nicht schöner wird, als jetzt plötzlich Herr Emmerich von Volten sich auf seinem Stuhl rückwärts wief, sein gefülltes Champagnerglas erhebt und mit seiner fetten Droschkenfutscherstimme um die Erlaubnis bittet, noch einen „So-aß“ auszubringen auf die „teuren Gäste aus Vorkowig“ — „einen speziellen So-aß auf Sie, Baronchen, auf Ihre jottvolle Frau Gemahlin, auf Ihr himmlisches Fräulein Tochter, hören Sie wohl — Tochter — hahaha! Nanu, was ist denn los, Baronchen?“

„Vater!“ ruft Antonie.

Sie möchte aufspringen an seine Seite eilen, aber ein unfähiges Angstgefühl lähmt ihr die Glieder.

Durch ihre Seele zuckt der Gedanke, daß sie diese ganze Zeit über auf den alten Mann viel weniger geachtet hat, als auf die übrige Tischgesellschaft — daß sie nur ab und zu bemerkt, er spräche sehr wenig. Und jetzt sieht sie ihn plötzlich fersengerade auf seinem Stuhl sitzen — das Gesicht mit erschreckender Blässe bedeckt — mit der linken Hand sich über die Stirn fahrend, als gälte es Schweißtropfen abzuwischen, die sich dort gesammelt — mit der Rechten das Weinglas, welches der Diener soeben gefüllt, krampfhaft zurück-schiebend —

Und ebenso krampfhaft klingt seine Stimme, wie er jetzt ruft:

„Nein, nein, es ist etwas in dem Wein!“

„Und das ist alles, Baronchen — sonst nicht?“ schreit Herr Emmerich von Volten, und schüttelt sich vor Lachen — „Schang — na, Sie Däumlaß, was ist denn da groß zu lachen? Sie hören ja — es schwimmt was in dem Herrn Baron seinem Wein — wird wohl 'ne Fliege sind! Ein frisches Glas!“

Aber auch in das „frische Glas“ starrt der alte Mann mit einem seltsamen Ausdruck ängstlichen Mißtrauens — freilich nur ein Moment — dann lächelt er wie erlöst, stößt mit dem Besitzer von Voltenhausen an und leert das Glas auf einen Zug.

Das kurze Intermezzo ist zu Ende. In früherer Weise nimmt das Diner seinen Verlauf.

Zeun und Baptist haben in dem weiten Saal zwei Fenster geöffnet. Nüchlich schimmernd liegt draußen der Glanz der westwärts sinkenden Sonne auf dem frischen, jungen Grün der Erde. Wenn in dem Lachen und Schwagen an der Tafel eine Pause eintritt, hört man die Vögel ihre Abendlieder singen.

Ach, wer dort draußen sein könnte! denkt Antonie.

Nach einer geraume Weile vergeht, dann endlich wird die Tafel aufgehoben. Daß Herr Emmerich von Volten und der Kreisphysikus nicht eben fest auf ihren Beinen stehen, ist offenbar. Herrn Guido's Organ gleicht dem Krähen eines Hahnes noch mehr dem zuvor. Man verläßt den Saal und begiebt sich zurück in den Salon.

Und dann — in diesem „stilleen“ Gemach mit den Bügenscheiben, den Majolikateilern und den Wandtafeln — neues Lachen und Konversieren bei Kaffee, Likören und Zigaretten. Frau Alma raucht die ihrige, welche Herr Guido von Volten ihr soeben präsentiert hat, mit ganz unvergleichlichem Schick. Fräulein Melanie täubelt mit ihrem Verlobten. Der Kreisphysikus erzählt Herrn Emmerich von Volten und dem Freiherrn von Vorkow eine Anekdote aus seiner ärztlichen Praxis, und zwar im Flüsterton, denn es ist ein Gesprächchen „nur für Herren“. Frau Wilhelmine von Volten rührt mit dem Löffel in ihrer Kaffeetasse herum und schweigt.

Ein Moment lang sieht Antonie von Vorkow sich unbeachtet, und diese kurze Frist benutzend, verläßt sie den Salon und eilt ins Freie hinaus.

Dorthin, wo sie endlich aufatmen, wo sie Luft schöpfen kann in langen, durstigen Zügen. Wo jetzt die untergehende Sonne ihre purpurnen Strahlen garben über Bäume, Büsche und Blumen sendet, wo der Abendtau zu fallen beginnt, und die Vögel schlafen gehen.

*

„Ach Gott, liebes Fräulein, Sie weinen?“

Antonie schreut von der Gartenbank empor, auf welcher sie ungefähr eine Viertelstunde lang in der rosenigen Abenddämmerung allein gesessen hatte.

„Frau von Volten —“

„Nein — Sie weinen nicht?“ rief die kleine Frau, „Gott, sei Dank! Ich bin auf den Tod erschrocken, wie ich Sie so mit gesenktem Kopf sitzen sah! Der Diener sagte mir nämlich Sie wären ins Freie gegangen und da bin ich Ihnen so aufs Geratewohl nachgetappt. Ach bitte, liebes Fräulein, nehmen Sie doch wieder Platz. Und — nicht wahr, ich darf mich doch ein bißchen zu Ihnen setzen? Ich thut's so gern, denn sehen Sie — ich bin — ich habe — ich habe Sie lieb gewonnen, gleich vom ersten Augenblick an.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion Ernst Reugebauer, Grottkau.

Jedem ähnlichen Produkt vorzuziehen ist



denn es ist und bleibt das beste und ausgiebigste Mittel zur augenblicklichen Verbesserung schwacher Fleischbrühe, Suppen, Saucen, Gemüse u. s. w.



Den Herren Landwirten zur gest. Kenntnis, daß wir **Donnerstag den 8. Januar große Transporte Ferkel und Läuferchweine** bei Herrn **Galke, Gasthof „zum Ramm“,** zum Verkauf stehen haben. **Gebrüder Barthel aus Bilk.**



Kathol. Gesellenverein Grottkau.

Nächsten Dienstag den 6. Januar cr. (hl. Dreikönige), veranstaltet der Verein im **Ziergartensaal** seine diesjährige

Weihnachts-Aufführung.

Nach musikalisch-theatralischen Darbietungen ernsten und heiteren Inhalts findet eine **Verlosung** statt.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., Stehplatz 25 Pfg. Jeder Besucher erhält eine seinem Platz entsprechende Anzahl von Losen **gratis**.

Nummerierte Plätze sind im Vorverkauf bei Herrn Barbier Kolbe, Münsterbergerstraße, zu haben.

Loseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet die Herren Ehrenmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundschaftlich ein **Der Vorstand.**

Lotterie-Anzeige.

Die nicht eingelösten Viertel- und Zehntel-Lose Preuß. Lotterie verkaufe ich anderweitig. **Preis:** 1/4-Los 12 Mk., 1/10-Los 4,80 Mk.

P. Wandrey,

Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Restaurant Zimmermann

Münchener Augustiner } v. Faß
Namslanger Bod
(lepteres auch in Flaschen).

! Husten leidender !

probieren die hustenstillenden und wuchtschmeckenden

Raiser's

Brust-Caramellen

2740

not. begl. Zeugn. be-
weisen wie bewährt u.
von sicherem Erfolg
solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh,
u. Verschleimung sind. Dafür Ange-
botenes weise zurück! Paket 25 Pfg.
Niederlage bei **Carl Laqua u. Carl Paul in Grottkau.**

Erfolg überraschend!

Ratten | sind in einer Nacht durch
Mäuse | Issleibs Ratten- und
Mäusetod

schnell und sicher getödtet.
Es gilt in der That kein besseres
Mittel als dieses!

Schachtel 50 Pf. und 1 Mk. bei **C. Haase,**
Medizin-Drögerie.



Zu haben bei **Carl Paul, Carl Laqua, A. Elsner, Hermann Seiffert.**

Modébazar J. Guttman, Neisse.

Fernsprecher 42.

Ring Nr. 14.

Fernsprecher 42.

Die noch aus meinem **Weihnachts-Massen-Verkauf** zurückgebliebenen Rest-Bestände habe ich **bedeutend im Preise ermässigt.**

Großes warmes Herren- oder Damenhemd von 80 Pf. an,
Normal-Trikot-Hemd mit Pelzfutter von 1,40 Mk. an,
Damenhemd aus gutem Hemdentuch mit Stickerei u. Einfas von 98 Pf. an.

Weisse Damenhemden 55, 70 u. 85 Pf.

Chemisets, Manschetten, Serviteurs,
40 und 50 Pf. 20, 30 und 40 Pf. 25, 30 und 40 Pf.

Damen-Jaquets 3,50 5,00 und 6,00 Mk.

Sacco-Paletot 9,00 10,50 und 11,00 Mk.

Hervorragend und preiswert sind meine farbigen **Cheviot-Kleiderstoffe** p. Meter **58 Pfg.**
Teppiche, Läuferstoffe, Wachstuche, Bettvorleger, Steppdecken, Bettdecken, sämtliche Bett- und Leibwäsche habe ich ganz bedeutend im Preise ermässigt.

Strickwolle, bestes Nammgarn, trotz des Preisaufschlags, noch soweit der alte Vorrat reicht, 1 Mk. das 1/2 Zollspid.

Praktische Hausschürzen, sehr weit, aus guten Schürzen-Leinen mit Krause und Tasche 90 Pf.
Weisse Hausschürze mit Stickerei 95 Pf.
Herren-Kragen Leinen 4fach 3 Stück für 75 Pf.

Enorme Auswahl in Herren-Kravatten.

Kostum-Röcke von 3,50 bis 15 Mk.

Kleiderstoffe p. Mt. von 30 Pf. bis 2,50 Mk.

Die Weihnachtsgaben erhält auch jetzt noch jeder Käufer bei Einkäufen von 3 Mark an.
Bei größeren Einkäufen wertvollere Geschenke.

Geschäftsverlegung.

Hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich vom 1. Januar 1903 ab mein

Barbier- und Friseur-Geschäft

nach Münsterbergerstrasse in das Kaufmann C. Laqua'sche Haus verlegt habe. Um ferneren geneigten Zuspruch bittet
H. Löckelt.

Bur gültigen Beachtung!

Meine Sattlerwerkstatt befindet sich jetzt bei Frau Geyer, Ring 42.

Alexander Dietrich,
Sattlermeister.

Täglich

Frische Pfannkuchen

empfiehlt
Baumann's Konditorei.

Hasen sehr billig abzugeben
Kalinke.

Meine vor dem Breslauerthor gelegene

Scheuer

bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei mir brieflich.

Scheiblich,
Eisenbahn-Stationseinnnehmer
in Laurahütte.

Dr. Klein's Augenklinik in Neisse.

Ich habe mich mit Herrn Dr. med. Alfred Jäkel associiert.
Herr Dr. Jäkel ist seit 4 Jahren in der Augenheilkunde thätig gewesen und war unter anderen 2 1/2 Jahre hindurch Assistenzarzt der Herren Geheimen Medizinalräte Prof. Dr. Schweiger und Prof. Dr. v. Michel an der Königl. Universitätsaugenklinik in Berlin.

Die Sprechstunden werden von jetzt ab in dem Klinikgebäude, Kaiserstrasse Nr. 10, parterre, abgehalten werden.

Dr. med. Klein,
Augenarzt.

Für Augen kranke bin ich täglich in Dr. Klein's Augenklinik, Kaiserstrasse Nr. 10, parterre, vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 3-4 Uhr zu sprechen.

Neisse, den 1. Januar 1903.

Dr. Alfred Jäkel,
Augenarzt.

Ziehung am 15. Januar 1903.
Badische

XI. Pferde-Lotterie
5063 Gewinne. Gesamtworth Mark

100 000

darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.

Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.

Loose à 1 M., 11-10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 2.



Lose sind zu haben bei:
Eduard Rösner, Münsterbergerstr.

Rechnungs-Formulare

werden angefertigt in **Ernst Neugebauer's Buchdruckerei.**

Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.

Krieger-Verein.

General-Verammlung

Sonntag den 4. Januar 1903,
Nachmittag 4 Uhr.
Der Vorstand.

Kath. Meister-Verein.

Sonntag den 4. Januar cr.:

Sitzung.

Jahres- und Kassenbericht, Vorstands-wahl u. a.

Dr. Dettlers { Backpulver,
Vanillin-Zucker,
Pudding-Pulver

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Markt-Preise.

Grottkau, den 31. Dezember 1902.

Weizen 100 Hilo	14	60	14	40	14	20
Roggen "	13	—	12	80	12	70
Gerste "	12	80	12	30	12	—
Hafer "	13	—	12	80	12	70
Erbsen "	24	—	—	—	20	—
Bohnen "	24	—	—	—	18	—
Linen "	60	—	—	—	30	—
Kartoffeln "	4	—	3	60	3	20
Nichtstrob "	3	20	3	—	2	80
Krummstrob "	2	50	2	25	2	—
Geru "	6	—	5	50	5	—
Rindfleisch v. der Heule 1 Hilo	1	40	—	—	1	20
Rauchfleisch "	1	20	—	—	1	10
Schweinefleisch "	1	40	—	—	1	20
Hammelfleisch "	1	40	—	—	1	20
Speck "	2	—	—	—	1	80
Butter "	2	—	1	80	1	60
60 Stück Eier	4	40	4	20	4	—